

2.Korinther 4

Inhalt: Der in der Gemeinde notwendige Dienst, um Lebensvermittler denen zu sein, die des Lebens bedürftig sind

Die Erfahrungen der KG müssen dem Zeugnis des Apostels entsprechen

Die sich daraus ergebenden Scheidungen

Der vom Apostel ins Licht gestellte Weg, um durch den wirksamen Tode Diener und Lebensvermittler für andere zu sein.

Rückständigkeit in der Gemeinde ist Mangel in der Nachfolge der Vorbilder, jedoch noch nicht volle Feindschaft des Kreuzes Christi.

Der Bedürftigkeit steht der treue Dienst als Hilfe gegenüber

Die Diener deren Werk verbrennt, empfangen keinen Lohn, sie selbst haben jedoch an der Rettung Anteil

Aus der Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Ephesus muß gelernt werden, dass der Herr über die Stellung der Bösen entscheidet.

Aufhören mit Sündigen ist Voraussetzung für den Dienst als Lebensvermittler.

Das Mahl des Herrn bewirkt Scheidung

2. Korinther 4:1 Darum, weil wir diesen Dienst haben, gemäß der uns widerfahrenen Barmherzigkeit, so lassen wir uns nicht entmutigen, 2 sondern haben abgesagt der Verheimlichung aus Scham und gehen nicht mit Ränken um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor Gott. 3 Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; 4 in welchen der Gott dieser Welt die Sinne der Ungläubigen verblendet hat, daß ihnen nicht aufleuchte das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr sei, wir aber eure Knechte um Jesu willen. 6 Denn der Gott, welcher aus der Finsternis Licht hervorleuchten hieß, der hat es auch in unsern Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. 8 Wir werden allenthalben bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; 9 wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; 10 wir tragen allezeit das Sterben Jesu am Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unsrem Leibe offenbar werde. 11 Denn immerdar werden wir, die wir leben, dem Tode preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unsrem sterblichen Fleische. 12 So ist also der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch. 13 Weil wir aber denselben Geist des Glaubens haben, gemäß dem, was geschrieben steht: «Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet», so glauben auch wir, darum reden wir auch, 14 da wir wissen, daß der, welcher den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und samt euch darstellen wird. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes. 16 Darum werden wir nicht entmutigt; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. 17 Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Aus dem Zeugnis des Apostels ergibt sich für uns die Möglichkeit, persönlich das, was der Apostel bezeugt, in unserer Erfahrung zu prüfen.

Er zeigt, wie der Schatz in den irdenen Gefäßen dem dienen muß, die Überzeugung zu erlangen, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns. Das geschieht durch Bedrängtwerden allenthalben, wobei man aber nicht erdrückt wird, in Verlegenheit-Kommen, aber nicht in Verzweiflung, wenn man im Verfolgtwerden nicht von Gott verlassen wird, und wenn man niedergeworfen wird, nicht umkommt. Das nennt der Apostel „allezeit das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, auf daß auch das Leben Jesu am Leibe offenbar werde“. Bezeugt er, daß die, die leben, immerdar dem Tode preisgegeben werden um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde am sterblichen Fleische, so stellt das in allen diesen Erfahrungen klar ins Licht, wie

demgegenüber diese Erfahrungen beurteilt werden. Sieht man sie nicht dem Zeugnis gemäß, das der Apostel abgelegt hat, dann kommt sein Urteil in Ph.3,15-19 zur Geltung:

„So viele nun vollkommen sind, wollen wir auch also gesinnet sein; und wenn ihr in etwas anders denket, so wird Gott auch das euch offenbaren. Nur lasset uns, wozu wir auch gelangt sein mögen, nach derselben Richtschnur wandeln und dasselbe erstreben. Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und sehet auf die, welche also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet. Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich es weinend: ‘als die Feinde des Kreuzes Christi’ - welcher Ende ist das Verderben, deren Gott der Bauch ist und die sich ihrer Schande rühmen; die irdisch gesinnet sind.“

Das sind die zwei in Betracht kommenden Richtungen, wie es vorbildlich vom Apostel bezeugt ist, daß es um Christi willen so der Wille Gottes ist, daß die Kinder Gottes immerdar dem Tode preisgegeben werden in ihren Bedrückungen, Verlegenheiten, Verfolgungen, daß sie niedergeworfen werden. Will das Kind Gottes im rechten Verhältnis dazu sein, so sieht es im Zeugnis des Apostels das Vorbild. Diejenigen, die er auffordert, diesem Vorbild nachzufolgen, werden, wenn sie es in ihren Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, wenn sie niedergeworfen werden, nicht beweisen, sich als die Feinde des Kreuzes Christi offenbaren.

Nach der einen oder nach der anderen Seite wird es dann beleuchtet, aus welchem Grunde der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblindet, daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, oder weshalb sie, nachdem sie Träger dieses Lichtes gewesen sind, es wieder verlieren.

Das eine Zeugnis des Apostels zeigt im Blick auf das Licht die Anfangserfahrung, im weiteren Zeugnis wird es offenbar, ob man in der rechten Ordnung der Vorbilder, die vorhanden sind, in treuer Nachfolge ist, oder, was diesem apostolischen Zeugnis entsprechend immer möglich ist, daß man doch nach dem Ende seinen Weg ausrichtet, das Verderben ist, weil der Bauch der Gott ist, weil sie sich ihrer Schande rühmen und irdisch gesinnet sind. Aus diesem Grunde gibt es eine weitere Scheidung.

Zuerst scheidet das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Dann muß es offenbar werden, daß diesem Licht folgend, der Schatz in den irdenen Gefäßen die überschwengliche Kraft von Gott ist in der Erfahrung; sie bewirkt, in den Bedrängnissen nicht erdrückt zu werden, in den Verlegenheiten nicht zu verzweifeln, in den Verfolgungen nicht verlassen zu werden, im Niedergeworfenwerden nicht umzukommen. Das geschieht aus dem Grunde, weil es erfahren werden muß, daß sie dem Tode preisgegeben sind um Jesu willen, damit das Leben Jesu an ihrem sterblichen Leibe offenbar wird, sie aber die überschwengliche Kraft von Gott in dem allem so erfahren, daß sie das Sterben Jesu so an ihrem Leibe herumtragen, damit das Leben Jesu an ihrem Leibe offenbar wird.

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (2.Kr.4,12)

Das ist ein Zeugnis des Apostels, das anders lautet, als es von ihm bisher als einheitliche Erfahrung der Kinder Gottes in dem dargestellt wurde, wie auf Grund des Schatzes des hellen Lichtes des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi die überschwengliche Kraft von Gott in Bedrängnissen, Verlegenheiten, Verfolgungen, wenn sie niedergeworfen sind, erfahren wird, und zwar nach beiden Seiten: das Sterben Jesu am

Leibe herumzutragen und das Leben Jesu am Leibe zu erfahren. Ein neues Bild entwirft der Apostel, indem er sagt, daß nicht wie bisher beides, Tod und Leben am Leibe erfahren wird; jetzt erklärt er, daß der Tod wirksam ist in ihnen und das Leben in euch. Damit unterscheidet er zwischen denen, in denen der Tod wirksam ist, und denen, die das in der Auswirkung des Todes offenbar werdende Leben erfahren. So sind, was bis dahin nicht gesagt worden ist, zwei Richtungen vorhanden; die einen werden die Diener für die andern.

Das wird verständlich durch die Worte von Petrus im 1. Brief, Kap.4,1:

„Da nun Christus am Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit demselbigen Sinn; daß wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen.“

Und Vers 12-14 steht:

„Geliebte, lasset euch die Hitze nicht befremden, die euch zur Prüfung begegnet, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, so viel ihr an den Leiden Christi teilhabet, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnt. Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet im Namen Christi! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.“

Das gleiche bezeugt der Apostel Paulus, indem er Rm.8,17-18 sagt:

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; wenn wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit verherrlicht werden. Denn ich halte dafür, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht der Rede wert sind, gegenüber der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden.“

Den Kolossern hat Paulus Kap.1,24-25 geschrieben:

„Nun freue ich mich in den Leiden für euch und was an den Trübsalen Christi noch fehlet, erdulde ich an meinem Fleische zu Gunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde, deren Diener ich geworden bin durch das Amt, welches mir Gott für euch verliehen hat, daß ich das Wort Gottes ausbreiten soll.“

In diesem Wort ist das, was Petrus klarlegt, angedeutet. Paulus sagt, daß er in den Leiden an seinem Fleische zu Gunsten des Leibes Christi, der Gemeinde, das, was an den Trübsalen Christi noch fehlt, ergänzen will.

Es würde nichts in der Gemeinde fehlen, wenn gemäß dem empfangenen Licht in gleicher Weise das Sterben Jesu so am Leibe herumgetragen würde, daß das Leben Jesu am Leibe offenbar wird. Geschieht das in der Einheit, wie es der Apostel zeigt, indem in der gleichen Weise erfahren wird, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von uns, weil die Bedrängnisse, Verlegenheiten, Verfolgungen, niedergeworfen zu sein im Lichte des Wortes Gottes gesehen und erfahren werden, so ist dabei kein Unterschied vorhanden.

Gibt es nun Mangel in der Gemeinde, dann ist es Rückständigkeit darin, daß Bedrängnisse, Verlegenheiten, Verfolgungen, Niedergeworfenwerden und durch diese Erfahrungen das Sterben Jesu am Leibe herumzutragen, nicht in solcher Weise, wie es das Vorbild des Apostels darstellt, als die beständigen, alltäglichen Erfahrungen durchlebt werden.

Was den Vorbildern nicht entspricht, ist noch nicht volle Feindschaft des Kreuzes Christi. Vielen sind nur ihre Bedrängnisse, ihre Verlegenheiten, ihre Verfolgungen, - niedergeworfen wird man kaum von ihnen sagen können -, etwas zu häufig, sie möchten nur nicht gerade so viel davon. Sie möchten zwar nicht von den Vorbildern abweichen, sie möchten es nicht aus dem Auge verlieren, wie die Väter überwunden haben, wie

Abraham geduldig ausgeharrt und die Verheißung erlangt hat. Sie möchten das bestimmt auch und wissen gar nicht so recht, warum sie nicht genau so das Leben von Christus, daß die überschwengliche Kraft von Gott ist und nicht von ihnen, in solcher Beharrlichkeit erfahren wie sie meinen, daß es die Erfahrung anderer in ihrer Umgebung sei, oder wie sie wenigstens bestimmt davon überzeugt sind, daß es die Glaubensväter so erlangt haben, wie es im Wort geschrieben steht.

Sind solche Kinder Gottes ausgesprochene Feinde des Kreuzes Christi?

Sicher nicht! Es geht auch hier wie bei Petrus, als er Jesus auf dem Meer wandeln sah und er sich schnell in seiner Art auszeichnen wollte. Er wäre auch gerne da außen auf dem Wasser gewandelt: „*Ruf mir doch, ich kann auch auf dem Wasser gehen*“. Und er geht, er kann auf dem Wasser wandeln; es geht gut, es sollte nur nie ein Sturm kommen, sondern immer schön windstill sein. Sobald der Sturm einsetzte, blickte Petrus auf die Wellen, wo er seine Füße hinsetzen sollte. Da geht es in die Tiefe: „*Herr, hilf!*“ - Und der Herr greift zu; er sagt dem Petrus: „*Du Kleingläubiger!*“ (Mt.14,31). Sein großer Glaube hatte ihn im Stich gelassen.

Das zeigt uns, wie immer noch etwas von der Feindschaft dem Kreuze Christi gegenüber vorhanden ist, so daß man doch immer noch nicht den Unterschied feststellen kann:

„*So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch,*“

gerade in solchen, denen einzig nur geholfen werden kann, wie Jesus dem Petrus, dem Kleingläubigen, in seinem Kleinglauben geholfen hat.

So hat Paulus in Kl.1,24 den Unterschied gesehen zwischen der hilfsbedürftigen Gemeinde und dem, was an den Trübsalen Christi im Einsatz für solche Hilfsbedürftigkeit noch fehlt. Er war sich klar: wo es Bedürftigkeit gibt, muß Hilfe einsetzen.

Hier scheidet in der Gemeinde der Dienst und die Treue in der Gotteskindschaft, die nicht zum Dienste werden kann.

Man will zwar zu Christo gehören, man will an dem Anteil haben, was nach dem Willen Gottes zustande kommen soll. Wenn alle lebendigen Steine des Hauses Gottes in dem Eckstein Jesus Christus zusammengefügt sind und wachsen zu einem heiligen Tempel im Herrn, zu einer Behausung Gottes im Geiste, so will man natürlich dabei sein. Man muß ja dabei sein.

Es geht aber, wenn es sich um das Zustandekommen des heiligen Tempels im Herrn, der Behausung Gottes im Geiste handelt, in der Stellung der Zugehörigkeit zu demselben darum, was Gold, Silber und edle Steine sind, und was Holz, Heu und Stroh, Brennmaterial ist, wenn Gottes Gericht am Hause Gottes zuerst beginnt.

Der Prophet redet von denen, die sagen:

„*Wer von uns will beim verzehrenden Feuer wohnen?*“ (Js.33,14)

Es wird ihnen, wenn Gottes Reinigungs- und Läuterungsfeuer sich auswirkt, zu warm.

Was bedeutet es, dem Hause Gottes anzugehören?

Entweder das, was an den Trübsalen Christi fehlt, durch den Dienst, der dazu

notwendig ist, zu ergänzen, oder auf der Seite zu sein, wo Hilfe um der Bedürftigkeit willen durch den Dienst, der ausgerichtet wird, erlangt werden kann.

Das sind drei Gebiete. Zwei Gebiete zeigen eine klare Scheidung:

Gold, Silber, edle Steine,

Holz, Heu und Stroh;

sie sind im Wesen, in der Zugehörigkeit zum Hause Gottes klar geschieden.

Weniger klar ist es, wenn von den Dienern am Hause Gottes, die Holz, Heu und Stroh bauen, deren Werk im Feuerprozeß verbrennt, geschrieben steht,

daß sie selbst aber gerettet werden (vgl. 1. Kor. 3, 14-15).

Wir würden solche Diener nicht zur Rettung kommen lassen, sondern sagen: Wenn du ein so fauler Knecht bist, daß es dir nicht darauf ankommt, wohin du mich führst, sollst du aber auch nicht gerettet werden! Sie, die so bauen, daß ihr Werk verbrennt, die kein Verantwortungsbewußtsein haben, daß Ewigkeitswert in ihrem Werk liegen sollte, das sie für das Zustandekommen des Hauses Gottes ausrichten, die sollen noch gerettet werden?

Sie werden gerettet, es steht allerdings nicht geschrieben, auf welchem Boden ihre Rettung erfolgen wird; aber die Rettung wird ihnen auf jeden Fall zugesprochen, während das, was sie am Hause Gottes mitwirken, für sie nicht Lohn bedeutet, weil es wertlos ist. Lohn werden sie nicht bekommen, aber an der Rettung haben sie auf irgend eine Weise Anteil.

Das liegt darin, wenn dem Engel der Gemeinde zu Ephesus nahegelegt wird, daß, weil er die erste Liebe verlassen hat, entweder der Leuchter von seiner Stelle gerückt werden muß, wenn der Herr kommt, oder das Licht bleibt der Gemeinde erhalten, wenn der Engel sich seiner Verantwortung für den Dienst, den er in der Gemeinde ausgerichtet hat, bewußt ist.

Er hätte Buße über den Verlust der ersten Liebe und die ersten Werke wieder tun müssen.

Er war in der Gegenwart des Herrn, der ihm in der Herrlichkeit begegnet ist; alles war ihm augenblickliche Gegenwartserfahrung, so daß er vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes hätte essen und ewig leben können, wenn er gewollt und es für sich genommen hätte. Doch er nahm es nicht, obwohl kein Grund dafür vorhanden war, weshalb er es nicht hätte nehmen sollen, weshalb er es nicht hätte dem Herrn der Herrlichkeit anheimstellen können, was für Sorge für die Gemeinde Gottes zu der Zeit und in der Folgezeit notwendig war.

Er hätte nur nicht Böse in der Gemeinde so behandeln müssen, daß er um ihrer Stellung willen ihnen nicht die Möglichkeit der Umkehr zusprechen konnte, er hätte sehen müssen, daß nicht er über ihre Stellung in der Gemeinde Gottes entscheidet, sondern der Herr, daß die Rache des Herrn ist und er ihm restlos alles anvertrauen und überlassen kann.

So hätte er vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes essen können, er hätte nehmen können, es wäre ihm nichts verhindert, nichts entzogen worden vom Herrn, der in seiner nächsten Nähe war, um Johannes den notwendigen Dienst zu erweisen, als er seine Rechte auf sein Haupt legte, um ihm zu helfen.

„So ist also der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.“ (2.Kr.4,12)

Der Dienst, der ausgerichtet wird, muß dazu gereichen, daß sich daraus ein Diener Gottes ergibt. *„Wir predigen nicht uns selbst“*, hat Paulus ausgesprochen, wir predigen, daß Jesus Christus der Herr ist, *„wir aber eure Knechte um Jesu willen“*.

So ist die Einteilung, so kommt es am Ende darauf hinaus: *„Es geschieht alles um euretwillen“*, was Notwendigkeit des Dienstes in der Gemeinde Gottes ist, und zwar aus dem Grunde, weil solche Dienste in der Gemeinde Gottes deshalb nötig sind, weil die Scheidung zwischen den Kindern Gottes, das Urteil über die, welche die Feinde des Kreuzes Christi sind, vorerst noch unterbleibt.

„Darum richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen und den Rat der Herzen offenbaren wird.“ (1.Kr.4,5)

Dann wird der Ruhm von Gott sein und nicht von Menschen, dann wird die überschwengliche Kraft von Gott offenbar, und nicht das, was von Menschen ist; und dann kann bei aller Bedrängnis, Bedrückung, Verlegenheit, Verfolgung, bei allem Niedergeworfensein die notwendige Handreichung erfolgen.

Es werden nicht alle Kinder Gottes zu dem Zeugnis heranreifen, daß der Tod bei ihnen wirksam ist um des Lebens willen, das den nach dem Leben Verlangenden in der Gemeinde in dieser Weise zuteil werden muß, indem das, was an den Trübsalen Christi fehlt, so zur vollen Ergänzung kommt, daß es erfahren wird:

„... daß wer am Fleische gelitten hat, aufgehört hat mit Sündigen.“ (1.Pt.4,1)

Was dieses Wort sagt, kann und muß schriftgemäß erfahren werden. So wie es geschrieben steht, kann es bei jedem von uns Erfahrung werden, und das ohne Aufschub, nur durch Bewährung im Leiden. Diese Bedrängnisse, Verlegenheiten, Verfolgungen und Niederlagen sind gar nicht so weit entfernt, daß man nicht unter solchem Einfluß seine Erfahrungen augenblicklich machen und es jetzt beweisen könnte, daß man gerade durch seine Leiden es lernt und am Ende gelernt hat, was gelernt werden kann, weil es das Wort Gottes sagt. Wer das nicht lernt und am Ende nicht gelernt hat, kann keinen Dienst in der Gemeinde Gottes ausrichten, um Lebensvermittler denen zu sein, die Leben notwendig haben.

Niemand kann, wie in Ep.3,13 von Paulus bezeugt wird, in Trübsalen für die Gemeinde da sein, ohne daß dieselben der Gemeinde eine Ehre sind.

Andererseits hat aber auch niemand in seinen Leiden die Stellung eingenommen, daß seine Trübsale der Gemeinde eine Ehre sind, wenn er nicht in seinen Leiden mit Sündigen aufgehört hat.

Wenn man diese Worte von Petrus in seinem 1.Brief, Kap.4,1 liest, denkt man gewöhnlich an seine Sünden, die man gerne aus seiner Erfahrung ausgeschieden

haben möchte.

Wer sich mit dem Worte Gottes klar auseinandersetzen will, der lerne es so zu tun, um das, was das Wort Gottes sagt, richtig zu verstehen. Was geschrieben steht, muß und kann richtig verstanden werden. Ist es einem Kinde Gottes nicht klar, dann kann es sich helfen lassen, dafür sind Handreichungen unter den Kindern Gottes bestimmt.

Das Mahl des Herrn

(1.Kr.11,23-32)

Der Unterschied darin, ob das Mahl des Herrn würdig oder unwürdig genossen wird, ist so einfach zu erkennen, so einfach wie es ist, sich in der Zugehörigkeit zum Hause Gottes darüber klar zu sein,

ob man Gold, Silber und edle Steine, und Holz, Heu und Stroh - ,

ob man zwischen fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen nach dem Gleichnis Jesu unterscheidet,

ob man darauf achtet, wenn zwei auf einem Bett liegen, einer angenommen, der andere verstoßen wird,

wenn zwei auf dem Felde sind, einer angenommen, der andere verstoßen wird,

wenn zwei auf der Mühle mahlen, eine angenommen, die andere verstoßen wird.

Das ist der Sinn von Of.22,11:

„Wer Unrecht tut, der tue fernerhin Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich fernerhin, und der Gerechte übe fernerhin Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich fernerhin.“

Wer das Mahl würdig genießen will, muß sich dessen bewußt sein, daß alle, die von einem Brot essen, ein Leib sind. Das Essen von einem Brot ist das Zeugnis dafür, daß man zu dem Leibe Jesu Christi gehört. Bekennt man sich zu dem Leibe Jesu Christi dadurch, daß man ißt von einem Brot, daß man trinkt aus einem Kelch, dann kommt es nur darauf an, daß ein solches Zeugnis die gleiche Bedeutung hat, wie man durch die Taufe auf den Tod Jesu mit ihm begraben ist.

Dieses Zeugnis in der Taufe,

mit ihm begraben zu sein,

das Zeugnis im würdigen Genießen des Mahles,

sein Gedächtnis darzustellen,

seinen Tod zu verkündigen, bis daß er kommt,

den Leib des Herrn zu unterscheiden,

ist dasselbe.

So kommt es immer nur darauf an, daß das Kind Gottes die Treue in seinem Bekenntnis beweist; ob das Zeugnis wahr, echt, treu ist, oder nicht wahr ist, wird offenbar werden. Das läßt gar nicht allzulange auf sich warten, weil das unwürdige Genießen des Mahles zum Gericht des Herrn in Schwachheit, Krankheit und im Sterben zur Auswirkung der Verwesung des Leibes führt, so daß auf diese Weise geschieden wird, wie andererseits

im würdigen Genießen des Mahles offenbar wird, daß, wer sich selbst gerichtet hat, nicht gerichtet wird. Für solche gibt es das vom Herrn geübte Gericht in Schwachheit, Krankheit, dem Tod und der Verwesung des Leibes nicht mehr.

Das bedeutet, daß das würdige Genießen des Mahles auch das Offenbarwerden des Sieges des Lebens über den Tod darstellt.

So gilt es, sich selbst zu prüfen, sich selbst zu richten und sich klar und bewußt zu sein, daß auf diese Weise die Siegesstellung über jegliches Gericht erfahren wird.

* * O * *

